

Spiegel der Wahrheit

Daten & Fakten

Autorin & Geschichte

Autorin: [Jedi Boadicea](#)

OriginalName: Reflections of truth

Originalkapitel: Kurzgeschichte

Originallocation: [Sugarquill](#)

Originalstatus: fertig

Anmerkung der Autorin

Anmerkung der Autorin: Das ist ein Versuch zu verstehen, wie Peters innere Dämonen ihn vom rechten Weg abgebracht haben könnten. Ich wollte wissen, was die Stimmen in seinem Kopf zu ihm sagten, und das kam dabei heraus – Peter an einem sehr schlechten Tag. Diese Geschichte spielt Ende Januar im sechsten Schuljahr von Moony, Wormtail, Padfoot und Prongs...

Übersetzerdaten

Übersetzt von: Liebchen bitte direkt bei uns im [Forum](#) posten, da sie leider keine Email angegeben hat

Übersetzte Kapitel: 1

Übersetzungsstatus: fertig

Anmerkung der Übersetzerin

Beta

Rating

NC-13

Paaring

Peter, Sirius, James und Remus

Kategorie

???

Stand nach Buch

4

Mehrteiler

Ja

Teil 1 Spiegel der Wahrheit

Teil 2 Hundssterne und Herzbegehren

Kurzzusammenfassung

keine

- [Story](#)
- [Story als PDF](#)

Übersetzt von: Liebchen

Anmerkung der Autorin: Das ist ein Versuch zu verstehen, wie Peters innere Dämonen ihn vom rechten Weg abgebracht haben könnten. Ich wollte wissen, was die Stimmen in seinem Kopf zu ihm sagten, und das kam dabei heraus – Peter an einem sehr schlechten Tag. Diese Geschichte spielt Ende Januar im sechsten Schuljahr von Moony, Wormtail, Padfoot und Prongs...

Wir sollten dies hier wirklich nicht tun. Die anderen scheinen es vergessen zu haben, doch ich kann mich lebhaft an die Strafpredigt erinnern, die uns Professor McGonagall vor drei Tagen gehalten hat, als wir mitten in der Nacht dabei ertappt wurden, wie wir versuchten, den Gemeinschaftsraum der Slytherins zu finden. Ich habe sie noch nie zuvor so wütend erlebt. Erst vor drei Tagen! Was denken sie sich dabei? Doch sie hören einfach nicht auf meine absolut gerechtfertigten Argumente.

„Au! Das ist unmöglich! Peter, geh von meinem Fuß runter!“, zischt Sirius mir ins Ohr.

**„Und wo bitteschön soll ich deiner Meinung nach hintreten?“, flüstere ich angespannt zurück.
„Unter diesem Ding ist nicht gerade viel Platz!“**

Es wird schon alles gut gehen“, wispert Remus in mein anderes Ohr und klingt dabei so gelassen wie immer. Ich wünsche, ich wüsste, wie er das macht. „Wir müssen uns nur gleichzeitig fortbewegen.“

Sirius schnaubt. James bewegt sich unbeirrt weiter vorwärts und hält die Zipfel des Umhangs, unter dem wir uns alle verstecken, eisern fest. Dumm, dumm. Wir sollten nicht hier draußen sein

„Au! Peter! Jetzt reicht’s!“ Sirius duckt sich und kriecht unter dem Umhang hervor. Im gleichen Augenblick wird er sichtbar.

„Sirius!“, warnt Remus ihn im Flüsterton. Wenigstens Remus ist gewöhnlich vorsichtig.

„Das ist lächerlich!“, sagt Sirius. Kann er nicht ein bisschen leiser sprechen? „Niemand spioniert um diese Uhrzeit hier draußen herum, noch nicht einmal Filch. Wir kennen diese Gänge. Wenn wir jemanden kommen hören, können wir sofort wieder unter dem Tarnumhang verschwinden. Wir sind halt nicht mehr so klein wie früher.“

Remus seufzt. Ich beiße meine Zähne zusammen, um nicht zu widersprechen. Ich weiß, dass das keinen Sinn hätte. Niemand hört mir jemals zu. James zerrt vorsichtig an dem Umhang, um ihn von Remus und mir wegzuziehen, und schlägt die Kapuze zurück, so dass wir seinen Kopf mitten in der Luft schweben sehen. Er lächelt wie gewöhnlich.

„Du hast dich nicht darüber beklagt, dass es zu eng sei, als wir Lily dabei hatten.“

Sirius grinst und ist nicht im geringsten verlegen. „Nun, das ist etwas anderes. Erstens einmal

riecht sie besser als du.“

James zeigt mit dem Finger auf Sirius. „Denk aber daran, wessen Freundin sie ist, hörst du?“

Doch James lächelt immer noch. Er lächelt stets über Sirius' Scherze. Er zeigt selbst dann keine Zeichen der Eifersucht, wenn es um Lily geht. Ich wäre eifersüchtig. Er vertraut ihr absolut. Er vertraut Sirius absolut. Er vertraut uns allen. Aber würde er immer noch lächeln, wenn ich darüber reden würde, wie gut Lily riecht? Manchmal kann ich James nicht verstehen. Ich meine, es ist erst einen Monat her, dass sein Vater gestorben ist. Doch er ist immer noch jederzeit bereit, sich herumzutreiben und Unfug zu stiften. Wenn ich ihn an dem Tag, an dem er die Nachricht erhielt, nicht weinen gesehen hätte, würde ich vermuten, dass es ihm gleichgültig wäre, dass sein Vater erst kürzlich getötet worden ist. Remus sagt, dass das eben seine Art ist, damit fertig zu werden. Er sagt, James versuche sich mit aller Macht an die guten Dinge im Leben zu klammern. Ich vermute, Remus glaubt, dass es zu einem Großteil seine Freunde sind, die ihm die Kraft geben, weiterzumachen. Wir. Doch James ist an diesem Tag nicht zu mir gekommen, oder? Er ging zu Sirius. Und Remus. Ich bin nur zufällig dazugestoßen. Ich habe auch für ihn geweint. Aber ich glaube nicht, dass er es bemerkt hat.

„Nun nimm endlich das Ding ab, ja?“ Sirius machte eine Handbewegung in Richtung von James' unsichtbarem Körper. „Die Art und Weise, wie dein Kopf sich hin und herbewegt, hat etwas ziemlich Beunruhigendes. Der Anblick macht mich echt seekrank.“

James grinst, zieht den Umhang aus und verstaute ihn zusammengefoldet in einer Tasche seiner Robe. „Moony, du hast die Karte, nicht wahr?“

Remus nickt und zückt ein dickes Stück Pergament. Er berührt es mit seinem Zauberstab und sagt: „Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin.“

Wir alle beobachten, wie die Schrift zum Leben erwacht.

Sirius grinst wie ein Verrückter. „Mensch, ist das schön. Wir haben gute Arbeit geleistet, Leute.“

„Das will ich auch hoffen“, erwidert Remus sanft. „Nach all der Mühe, die wir da hineingesteckt haben.“

Zwei Jahre Arbeit. Beinahe so lang, wie wir gebraucht haben, um die Verwandlung in Animagi zu bewerkstelligen. Wir sind stolz auf diese Karte. Selbst ich bin stolz darauf. Ich habe geholfen, sie zu machen. Vielleicht nicht in dem Maße, wie die anderen, wie üblich, aber ich habe geholfen. Es war meine Idee, sie so zu verzaubern, dass sie Instruktionen erteilt, wie man manche Geheimgänge öffnet. Nur für den Fall, dass jemand anderes sie benutzen muss, sagte ich. Doch manchmal... manchmal vergesse ich Dinge. Sie wussten es... Ich bin sicher, dass sie wussten, warum ich das vorgeschlagen habe.

Remus berührt abwesend die Stelle auf der Karte, wo vier mit unseren Namen beschriftete

Punkte eng beieinander stehen. Es ist niemand in der Nähe. Filch ist in seinem Zimmer, auf der anderen Seite des Schlosses. Sirius hatte Recht. Ich hasse es, dass er immer Recht hat.

„Dies ist die einzige Gegend, die wir noch nicht gründlich erforscht haben“, sagt Remus. Er klingt müde. Er sieht müde aus. Der letzte Vollmond ist erst zwei Tage her. Er sollte es wirklich langsam angehen. Ich weiß, dass er dies hier nur tut, um dabei zu helfen, James abzulenken. Würde er dies auch für mich tun?

James bemerkt es. James bemerkt es immer. Er runzelt leicht die Stirn und blickt besorgt drein. „Bist du sicher, dass du dir das heute Nacht zutrauen kannst, Remus? Madam Pomfrey sagt, dass du viel Ruhe brauchst, nachdem du dir mehrere Rippen gebrochen hast.“

„Es geht mir gut“, versichert Remus rasch. Er sieht ärgerlich darüber aus, dass er überhaupt eine Schwäche gezeigt hat. Er versucht immer, stark zu sein. Ich wünschte, ich wüsste, wie er das macht.

Selbst Sirius sieht jetzt besorgt aus. Sein Blick ist finster. „Das war meine Schuld. Ich hätte niemals vorschlagen dürfen, dass wir versuchen, diese Grube zu überspringen. Ich hätte als Erster springen sollen. Ich hätte stürzen sollen.“ Seine Stimme klingt, als ärgere er sich über sich selbst. Das ist typisch für Sirius. Er ist vielleicht derjenige, der uns zu Leichtsinnigkeiten anstiftet, er weiß genau, wie man provoziert doch er fühlt sich stets verantwortlich, wenn etwas schief geht. Manchmal kann ich auch ihn nicht verstehen.

„Quatsch“, sagt Remus ruhig, und wischt Sirius’ Bedenken beiseite. „Niemand ist Schuld. Außerdem können wir nicht alle so springen wie unser Prongs hier.“

James lächelt schief und zuckt mit den Schultern. „Es hat seine Vorteile. Okay, Moony. Wenn du sagst, dass du in Ordnung bist, dann geh du voran.“

Remus blickt wieder auf die Karte, dann läuft er los und schließt zu James auf.

Ich flüstere Sirius zu „Entschuldige, dass ich dir auf den Fuß getreten bin.“

Er grinst. „Kein Problem. Ich bin daran gewöhnt.“

Was soll denn das heißen? Doch ich beiße mir auf die Zunge. Sirius reißt ständig Witze. Auch auf unsere Kosten. Aber meistens auf meine, glaube ich. So ist er halt. Obwohl ich manchmal der Ansicht bin, dass er es ziemlich übertreibt. Dank Sirius’ kleinem Streich wirft uns Severus Snape immer, wenn wir vorbeigehen, finstere Blicke zu. Irgendwann wird er mich einmal irgendwo in die Enge treiben, wenn die anderen nicht in der Nähe sind. Ich brauche sie. Das ist nicht fair. Niemand würde jemals auch nur im Traum daran denken, James oder Sirius in die Enge zu treiben. Selbst Remus nicht. Aber ich brauche sie. Ich hasse das.

Jetzt sind wir in einem dunklen Gang. Ich kann mich nicht erinnern, jemals zuvor hier entlanggegangen zu sein, was sehr erstaunlich ist, wenn man bedenkt, wie viele Jahre wir nun

schon durch dieses Schloss schleichen. James nimmt Remus die Karte ab und Remus hebt seinen Zauberstab.

Lumos

Sirius folgt Remus' Beispiel. Je mehr Licht wir haben, desto besser können wir Statuen oder Beschriftungen an der Wand erkennen. James ist ein Pedant, der auf jedes kleinste Detail achtet, und er will stets sichergehen, dass auf der Karte alles genau wiedergegeben wird. Während wir weitergehen, bewegt er die Spitze seines Zauberstabes über das Pergament und murmelt leise vor sich hin, und die Linien erweitern sich und bilden den Korridor ab, in dem wir uns befinden. Das ist ein schwieriger Zauber, und James beherrscht ihn mit Abstand am besten. Sirius und Remus können ihn ebenfalls ausführen, doch mich lassen sie es nicht mehr versuchen. Nicht seit dem letzten Mal. Ich mache ständig Fehler.

Es ist kalt hier unten im Korridor. Ich wünschte, ich hätte meinen Umhang mitgebracht. Oder dickere Strümpfe angezogen. Ich versuche, mein Zittern zu unterdrücken, doch Sirius bemerkt es. Er bemerkt meine Schwächen immer.

„Ist dir kalt, Wormtail?“

Ich beiße die Zähne zusammen. „Ein wenig.“

„Hier.“ Sirius streckt eine Hand aus und beschwört rasch einen Feuerball aus grünen Flammen auf seiner Handfläche. Er lächelt und hält ihn mir hin. „Nimm das. Das hält dir zumindest die Hände warm.“

Zuerst will ich ihn nicht nehmen. Warum ist mir das nicht eingefallen? Es kommt mir vor, als würden sie immer auf diese Weise für mich sorgen. Manchmal fühle ich mich dadurch wie ein kleiner Junge. Ich hasse das. Doch es ist kalt und Sirius sieht mich verständnislos an, wie gewöhnlich. Er versteht nie. Also nehme ich den Feuerball, und er schwebt ein paar Zentimeter über meiner Haut. Wärme durchflutet meine Hand und meinen Arm. Es ist ein sehr guter Feuerball. Sirius' Zauber sind meistens sehr gut.

„Hier ist ein Raum“, sagt Remus leise und hält inne, um die Wand mit seinem Zauberstab zu beleuchten. „Die Tür ist offen.“

„Dann lasst uns nachsehen.“ Sirius tritt nach vorne, ohne zu zögern, und öffnet die Tür weit. Angesichts seiner Sorglosigkeit runzelt Remus einen Moment lang die Stirn, doch James grinst nur und folgt Sirius. Remus wirft mir ein gequältes Lächeln zu, dann zuckt er mit den Schultern und geht ebenfalls nach drinnen. Habe ich eine andere Wahl?

Der Raum ist ziemlich groß und in den Schatten, die durch das Licht der Zauberstäbe hervorgerufen werden, entstehen merkwürdige Formen, die auf unheimliche Art und Weise bedrohlich wirken. Ich finde es hier nicht schön. In dem Zimmer befinden sich eine Menge Tische, und auf diesen Tischen liegen merkwürdige, mit weißen Leintüchern umhüllte Pakete.

Ich kauere mich dicht neben Remus, während James und Sirius begeistert die Lage erkunden.

„Seht euch das an!“, ruft James begeistert, und öffnet eine Tischi-schub-lade, in der sich mehrere kleine Holzkisten befinden. Sie sind mit silbernen und goldenen Ornamenten verziert, und manche von ihnen haben interessante Muster.

„Da drüben sind Kerzenleuchter und solche Sachen“, ruft Sirius von der anderen Seite des Zimmers.

„Anscheinend bewahren sie hier einige verzauberte Gegenstände des Schlosses auf“, sagt Remus und sein Blick ist nun neugierig. „Rührt am besten nichts an. Wenn es hier gelagert wird, ist es vielleicht gefährlich.“

Sirius grinst. „Ach Moony, du Spielverderber.“ Doch er rührt nichts an. Sogar Sirius weiß, was gut für ihn ist.

„Wir sollten nicht hier sein“, murmele ich. „Vermutlich ist der Zugang verboten.“

„Entspann dich, Peter“, sagt James beruhigend und lugt unter ein weiteres Laken. „Die Tür war doch offen, oder nicht?“

„Wahrscheinlich war das Peeves oder so“, sage ich stur. „Seht mal, wenn wir schon wieder erwischt werden --“

„Wir werden nicht erwischt werden!“, unterbricht mich Sirius scharf. „Entspann dich einfach. Du musst lernen, Spaß zu haben.“

Ich gebe mir Mühe, ihn nicht wütend anzufunkeln und beschäftige mich, indem ich durch das Zimmer schlurfe, wobei mich dabei dicht an den Außenwänden halte. Ich untersuche die Wände, indem ich sie mit dem Feuerball in meiner Hand beleuchte und halte nach weiteren Türen Ausschau. Es wäre verdammtes Pech, wenn Filch jetzt durch irgendeinen Geheimgang auftauchen und uns geradewegs eine Strafarbeit aufbrummen würde. Ich würde gerne die Karte verlangen, einfach um Ausschau zu halten, doch ich weiß, dass sie mich dann einen Angsthase nennen würden. Ich denke, das wäre immer noch besser als die Beschimpfungen, mit denen Snape mich belegt. Wenn er so etwas nur einmal sagen würde, wenn James dabei wäre, nur ein einziges Mal! James würde ihn k.o. schlagen. Er würde es für mich tun. Weil ich es nicht selbst tun kann. Ich hasse das.

Da vorne ist ein Schatten, es könnte eine Tür sein. Doch das grüne Licht des Feuerballs trifft auf etwas Metallisches und auf eine glänzende Oberfläche. Bei näherer Betrachtung handelt es sich offensichtlich um einen Spiegel. Einen sehr großen Spiegel mit einem goldenen Rahmen. Neugierig trete ich näher heran – und kann kaum einen Aufschrei unterdrücken, als ich erschreckt zurückspringe. Der Feuerball fällt mir aus der Hand und rollt über den Boden auf einen der Tische zu... und auf die leicht entzündlichen weißen Laken.

James springt vor und weist mit seinem Zauberstab auf das Feuer. „Extis!“ Der Feuerball verlöscht zischend in einem Nebel aus grünem Rauch, gerade rechtzeitig, bevor er das Tischbein in Brand setzen konnte. „Sei vorsichtig, Peter! Was ist los?“

Zitternd deute ich auf den Spiegel. „Ich sah... anders aus. Da wo... da drin...“

„Was? In diesem Spiegel?“ James runzelt die Stirn und tritt vor. Sirius und Remus kommen jetzt herüber und ich versuche, mich zu beruhigen. Warum musste ich so schreien? Warum habe ich den Feuerball fallen lassen? Warum

Als James den Spiegel erreicht, bleibt er wie angewurzelt stehen. Er reißt die Augen auf, als er sein Spiegelbild ansieht. Es ist ein ganz normales Spiegelbild.

„Ich verstehe das nicht“, jammere ich leise. „Als ich hineinsah, war es anders!“

Sirius späht neugierig über James’ Schulter. Das begeisterte Leuchten seiner blauen Augen ist sogar in dem dunklen Zimmer deutlich zu erkennen. „Siehst du irgendetwas Merkwürdiges?“, fragt er hoffnungsvoll.

James ist sehr bleich geworden und einen Moment lang bewegt er einfach stumm die Lippen.

Remus runzelt die Stirn. „Alles in Ordnung, James?“

„Ich...“, flüstert James, „ich... sehe mich und... und Lily... und meinen Vater.“

„Ehrlich?“ Sirius klingt jetzt noch begeisterter. „Wir können nur dich sehen. Ich frage mich, was dieser Spiegel tut.“

James betrachtet immer noch mit weit aufgerissenen Augen das, was der Spiegel ihm zeigt. Remus tritt näher an den Spiegel heran und beginnt vorsichtig, ihn zu untersuchen.

„Seht mal.“ Er zeigt auf den oberen Rand des Goldrahmens. „Hier steht etwas geschrieben.“ Er beleuchtet den Rahmen mit seinem Zauberstab und liest die merkwürdigen Worte langsam vor. „Nerhegeb z reh nie drebaz tilt naniedth cin.“ Er beißt sich auf die Lippe und runzelt konzentriert die Stirn, doch seine Augen glänzen. Remus liebt es, solche Rätsel zu lösen. „Ich kenne diese Sprache nicht.“

„Na ja, das ist ein Spiegel, oder nicht?“, sagt Sirius achselzuckend. „Spiegel zeigen Dinge spiegelverkehrt. Versuch mal, es rückwärts zu lesen.“

Wie schafft er es nur, so rasch auf so etwas zu kommen? Ich sollte mich nicht mehr darüber wundern, doch ich tue es trotzdem. Sirius ist immer der Erste, der so etwas rauskriegt. Ich wünschte, er könnte mir beibringen, wie man das tut. Und wenn er eine Antwort nicht weiß, werden James oder Remus sie wissen. Niemals ich. Und das wissen sie. Und James und Remus schaffen

so etwas immer spielend.

Remus bedenkt Sirius mit einem anerkennenden Lächeln und betrachtet die Worte erneut. „Hmmm... sieht aus, als seien die Worte an ungewöhnlichen Stellen unterbrochen... vermutlich wegen der Filigranarbeit auf dem Rahmen. Aber hier... ‚Nicht dein Antlitz aber dein Herzbegehren‘. Das ist es.“

„Dein Herzbegehren?“, sagt Sirius nachdenklich. Dann wendet er sich wieder James zu. „So, und was siehst du jetzt? Was geschieht?“

James scheint kaum mitbekommen zu haben, was wir besprochen haben. Als ich ihn genauer ansehe, kommt es mir beinahe so vor, als würde er mit den Tränen kämpfen. „Ich sehe... ich bin mit Lily zusammen. Ich stelle sie meinem Vater vor.“ Sein Gesicht ist bleich und seine Stimme heiser. „Er gibt uns seinen Segen.“

Remus sieht plötzlich traurig und mitleidig aus. James' Vater wird niemandem mehr irgendeinen Segen erteilen. Es ist nicht überraschend, dass James so etwas sieht, so kurz nach der Beerdigung.

Doch Sirius grinst nur. Er versetzt James einen harten Schlag auf die Schulter und weckt ihn damit erfolgreich aus der Trance, in die er versunken war.

„Seinen Segen, was?“ Sirius' Grinsen wird breiter. „Du hörst schon die Hochzeitsglocken läuten? Sie muss eine noch bessere Freundin sein, als wir vermutet haben!“

James scheint nicht im Geringsten wütend darüber zu sein, dass Sirius seinen Kontakt mit dem Spiegel unterbrochen hat. James ist niemals wütend auf Sirius. Wenn ich das getan hätte, wäre er wütend geworden. Er lächelt nur, errötet leicht und murmelt „Sie ist perfekt.“

„Nun“, erwidert Sirius gedehnt, „ich nehme an, das bedeutet, dass ich keine Chance habe, sie dir auszuspannen?“

James lacht laut auf. „Es sei denn, du willst dich mit mir um sie prügeln.“

Sirius versetzt James einen spielerischen Schlag auf die Schulter und lässt ein kehliges Knurren hören. Es würde mich nicht überraschen, wenn er sich jetzt in Padfoot verwandeln würde. Er sucht ständig nach einem Vorwand für eine kleine Rauferei. Wenigstens würde er nicht mit einer kleinen Ratte kämpfen. Sein Gefühl für Fairness würde das nicht erlauben.

„Remus“, sagt James plötzlich und unterbricht die Balgerei mit Sirius. Sein schwarzes Haar steht wie üblich in alle Richtungen. Was finden die Mädchen nur daran? „Remus, schau du in den Spiegel. Mach schon.“

Doch Remus steht nur da und schüttelt den Kopf, und seine grauen Augen glitzern im Licht seines Zauberstabes. „Ich brauche nicht hineinzusehen“, sagt er sanft. „Ich weiß, was ich sehen

würde.“

James sieht plötzlich nicht mehr fröhlich, sondern wieder traurig aus. Er ist immer so wechselhaft. In einer Minute traurig über seinen Vater, in der nächsten fröhlich mit Sirius und dann wieder besorgt um Remus. Wie nannte Lily das noch gleich? Charisma. Nein, manchmal kann ich James nicht verstehen.

„Vollmond und kein Werwolf?“, fragt James sanft und blickt Remus an.

Remus nickt einfach. Sein Gesicht ist verschlossen, doch seine Augen blicken sehnsüchtig.<

„Mach dir keine Sorgen.“ Sirius grinst. „Wir lieben dich so wie du bist, Moony. Mit Raubtiergebiss, Heulen, Berserkerwut und allem. Du Teufelsbestie du.“ Was kann man über eine Ratte sagen?

Remus lächelt schief. „Danke vielmals. Ich scheine ja eine wundervolle Ausstrahlung zu besitzen.“

„Na los, Peter“, drängt James mich nun. „Schau genauer hin.“

Ich zögere. Plötzlich bin ich nervös. Doch James versetzt mir einen Schubs in die Richtung und Sirius hat diesen Gesichtsausdruck aufgesetzt, der klar besagt, dass er unterhalten werden will und dass ich besser daran tue, loszuspringen. Außerdem... bin ich neugierig. Dein Herzbegehren, steht da...

Ich trete vor den Spiegel und schaue meinem Spiegelbild in die Augen. Nur ist es nicht mein Spiegelbild, nicht genau. Ich sehe älter aus. Größer. Stärker. Attraktiv. Sogar attraktiver als Sirius. Und da ist Sirius, hinter mir. Und James und Remus. Und Lily im Hintergrund. Und sie sehen mich alle... neidisch an. Ich trage einen gut geschnittenen roten Umhang... einen Ministeriumsumhang. Ich bin der Zaubereiminister! Und da... da ist Albus Dumbledore! Und er verbeugt sich vor mir... voller Respekt. Ich bin jetzt ein mächtiger Zauberer. Ich brauche Sirius oder James oder Remus nicht mehr, damit sie mich beschützen. Und da! Das ist Severus, der sich in einer Ecke versteckt. Er hat Angst vor mir. Sie haben alle Angst vor mir. Weil ich jetzt stark bin. Nicht klein, nicht verängstigt, nicht hilflos. Keine Ratte.

Ich will es. Ich will das. Wie? Wie? Wie?

„Peter? Was siehst du?“

Ich schließe meine Augen. Ich spüre, wie ich zittere. Sicherlich haben sie es gesehen? Sicherlich werden sie es wissen?

„Sag schon, Peter“, schmeichelt Sirius. „Was hast du gesehen?“

„N-nichts. Ich habe nichts gesehen. Vielleicht... vielleicht hat es nicht funktioniert... vielleicht...vielleicht habe ich etwas falsch gemacht.“ Das werden sie mir glauben. Ich mache ständig etwas falsch.

Ich öffne meine Augen und bemerke, dass Sirius mich ungläubig anblickt. „Das ist ein Spiegel! Wie kannst du da etwas falsch machen?“

Sie glauben mir nicht. Sie sehen mich an... wie sie es immer tun. Doch ich kann es ihnen nicht erzählen. Ich kann es nicht.

„Ich weiß es nicht!“, jammere ich. „Es war einfach alles... alles undeutlich und so... bloß nebelhafte Umrisse.“

„Hmmm.“ James sieht nachdenklich aus.

„Nun, lasst mich mal reinsehen“, sagt Sirius. Er tritt vor mich und blockiert mir den Blick zum Spiegel.

Ich taumele rückwärts und bin taub für das, was die anderen sagen, blind für den Raum, in dem ich mich befinde. Alles, was ich sehe, ist diese Vision... Macht... Respekt...

„Peter? Lass uns gehen.“

Ich blicke auf und sehe Remus, der vorsichtig an meinem Umhang zieht. James und Sirius steuern bereits auf die Tür zu. Remus schaut mich besorgt an. „Bist du in Ordnung?“

„Ja“, murmele ich. „Es geht mir gut.“

Ich gehe nach draußen, bevor er mir noch weitere Fragen stellen kann. Remus versucht immer, teilnehmend zu sein. Ich weiß nicht, wie ich damit umgehen soll. Ich verstehe ihn nicht.

Draußen im Korridor hat James die Karte weggesteckt und ist in eine angeregte Unterhaltung mit Sirius verstrickt. „Ich frage mich, wie lange dieser Spiegel schon hier rumsteht?“

„Na ja, vermutlich werden wir nicht mehr in diesen Raum zurückkehren können“, erwidert Sirius achselzuckend. „Ich denke, die Tür stand nur irrtümlich offen. Wahrscheinlich ist der Zutritt tatsächlich verboten.“ Natürlich ist er das. Wie ich gesagt habe. Sie hören mir nie zu.

Ich beobachte sie, während wir zum Gryffindor-Turm zurückgehen. James... seine Augen glitzern lebhaft hinter seinen Brillengläsern, seine Haare sind verstrubbelt, er lächelt. Immer so fröhlich. Immer so freundlich. Sogar zu mir. Und Sirius... längere schwarze Haare, die fast so wild sind wie die von James, in den Augen ein spitzbübisches Glänzen. Immer so voller Energie. Immer so voller Leben. Ich wünschte, ich besäße seine Leidenschaft. Und Remus... sanftes Lächeln, nachdenkliche graue Augen, er sieht müde aus. Immer so stark. Immer so geduldig.

Wie macht er das?

Das sind meine Freunde. Ich will doch nicht, dass sie Angst vor mir haben. Oder doch? Sie werden sich um mich kümmern. Für immer? Warum möchte ich, dass sie mich beneiden?

James... jedermanns Held, Quidditch-Champion, jedermanns Freund, und Lily liebt ihn...

... Neid...

Sirius... der klügste Schüler, er nutzt es nicht aus, als sei es ihm gleichgültig, gutaussehend, und es ist ihm gleichgültig...

... Neid...

Remus... und er bekämpft das Monster in seinem Inneren, und trotzdem ist er nett, geduldig, vertraut anderen... und ich verdiene sein Vertrauen nicht, oder?...

... Neid...

Ich kann nicht mehr sein als sie. Das kann ich nicht. Ich bin nur Wormtail. Sie sind meine Freunde.

Ich werde ohnehin niemals diese Macht haben. Ich bin kein guter Zauberer und werde es niemals sein.
Ich kann mich nicht zu dem Mann im Spiegel machen

Sie sind meine Freunde. Moony, Wormtail, Padfoot und Prongs. Mehr brauche ich nicht. Will ich es überhaupt?

Als wir durch den Eingang hinter dem Bild der fetten Dame klettern, berührt Remus kurz meine Schulter. Die fette Dame erteilt uns einen Rüffel, doch ich nehme es kaum zur Kenntnis.

„Ist wirklich alles in Ordnung?“, fragt Remus mich sanft.

„Es geht mir gut“, erwidere ich. Du kannst mir nicht helfen. Ich kann mir ja selbst nicht helfen. Ich kann mich nicht zu dem Mann im Spiegel machen. Wer kann das?

Die Geschichte wird mit „Hundssterne und Herzbegehren“ fortgesetzt...